

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Forstverein
<b>Band:</b>	129 (1978)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Effizienz der Forstpolitik
<b>Autor:</b>	Bittig, B.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-764390">https://doi.org/10.5169/seals-764390</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Effizienz der Forstpolitik<sup>1</sup>

Von B. Bittig, Mühledorf BE

Oxf.: 903

## Einleitung

Im folgenden soll versucht werden, die von *Bosshard* skizzierte «politische Ohnmacht des Waldes» mittels theoretischer Überlegungen zu analysieren und Folgerungen für ein zukünftiges Verhalten zu ziehen. Allerdings muss gleich einleitend auf die Grenzen der Betrachtung hingewiesen werden, stellen doch alle Arbeiten innerhalb der Forstpolitik als Wissenschaft Gedankenmodelle dar, welche letztlich auf Abstraktion (Weglassung) und Isolation (Variable werden zu Konstanten) der Wirklichkeit beruhen und ex-post-Abläufe analysieren. Solche Gedankenmodelle können niemals Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben. Sie dienen jedoch der Verbesserung der Entscheidungsfindung der Forstpolitiker.

Unter Politik kann ein Ziel-/Mittel-Komplex verstanden werden, deren Realisierung sowohl Regierung als auch Verwaltung aktiv verfolgen (*Kohn*, 1978). Beide sind zu einem rationalen Verhalten verpflichtet. Rational ist das Verhalten dann, wenn ein gegebenes Ziel mit minimalem Mitteleinsatz erreicht wird, bzw. bei gegebenem Mitteleinsatz ein möglichst hohes Ziel realisiert wird. Diese letztere Variante entfällt bei politischen Betrachtungen meistens, da die Zielvorgabe mehr oder weniger explizite gemacht wird und der Mitteleinsatz somit minimiert werden muss.

In der Schweiz lässt sich das politisch-administrative System (PAS) wie folgt gliedern: Parlament, Regierung, Verwaltung, politisch organisierte Öffentlichkeit (Verbände, Parteien) sowie Regiebetriebe (*Hotz*, 1978, S. 541). Diese Gliederung ist sowohl auf den Bund als auch auf die Kantone anwendbar.

<sup>1</sup> Theoretischer Beitrag zum Aufsatz von W. Bosshard: «Zur Schwäche gehören der Mut und die Klugheit — oder die politische Ohnmacht des Waldes».

## Beziehungen zwischen forstlicher Verwaltungseffizienz und forstlicher Politikeffizienz

Der schweizerische Forstdienst kann auf eine über hundertjährige Erfahrung zurückblicken. Die Forstorganisation verfügt über gut ausgebildete Fachleute auf allen Ebenen sowie über eine der schlagkräftigsten territorialen Organisationen unter einheitlicher Bundesführung überhaupt. Die in Verfassung und Forstpolizeigesetz vorgegebene Zielsetzung der *Walderhaltung* konnte bis anhin weitgehend erreicht werden. Offenbar sind die vorhandenen Mittel zur Verwirklichung *dieser* Zielsetzung genügend. Die Verwaltungseffizienz des Forstdienstes kann bei der Erfüllung dieser Aufgabe als hoch bezeichnet werden (vgl. Jahrbuch der schweiz. Wald- und Holzwirtschaft 1976, S. 19f.). Weniger eindeutig ist die Analyse bei der Betrachtung weiterer Zielsetzungen. In der Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik (Bern, 1975) sind trotz 102 Jahren forstlicher Tätigkeit Gefährdungen des Waldes signalisiert. Die von *Hofer* (1977) aufgeführten instrumentellen Ziele werden teilweise schon seit Jahrzehnten verfolgt, ohne dass bis anhin von einem durchschlagenden Erfolg gesprochen werden könnte (z. B. Wildschadenproblem, Wald-Weide-Ausscheidung, Zusammenlegungen zur gemeinsamen Bewirtschaftung). Offenbar stimmt die Ziel-/Mittel-Relation nicht. Ursachen hierfür sind sowohl die teilweise fehlenden Mittel als auch eine unklare oder politisch nicht tragfähige Zielformulierung. Eine weitere Ursache liegt darin, dass nicht die Waldfläche der Schweiz, sondern die durch den Wald direkt oder indirekt betroffenen Personen für das forstpolitische Gewicht massgebend sind.

Bei der Analyse der Verwaltungseffizienz stellt sich die Frage, ob bei Nichterreichung der Ziele die Verwaltung Einfluss auf die Politik nehmen darf oder nicht. Diese Grundfrage wird in der Praxis oft mit dem Loyalitätsproblem des Forstdienstes gegenüber der Regierung in Zusammenhang gebracht. Neuere Untersuchungen zeigen aber, dass auch grosse Teile der Verwaltungsarbeit *eminent politisch* sind (vgl. *Hotz*, 1978, S. 54f. und die dort angegebene Literatur):

«Die Verwaltung hat die gesellschaftliche Entwicklung zu beobachten und Probleme möglichst frühzeitig zu erkennen. Auch wenn Wünsche und Ansprüche von externen Stellen formuliert werden (Initiativen, Motionen, Postulate), so verbleiben der Verwaltung dennoch eminent politische Entscheidungen über die Präzisierung der Fragestellungen oder die Abgrenzung der Problemkomplexe. . . . Im weitern hat die Verwaltung zusammen mit der Regierung zu den einmal gestellten Aufgaben *Programme und Lösungsstrategien* auszuarbeiten. Dabei entscheiden sie z. B. darüber, welche Alternativen überhaupt zur Diskussion vorgelegt werden. Eng mit ihren politischen Entscheidungen bei der Programmerstellung ist auch die *Konsenserarbeitung* verbunden. Regierung und Verwaltung haben gerade wegen der

plebisitären Öffnung des PAS in der Schweiz den Interessenausgleich zu einem bedeutenden Teil selber zu organisieren und zu koordinieren. — Politische Entscheide sind natürlich auch im Rahmen der *Programmimplementation* zu treffen.»

Aufgrund dieser Aussage sollte das Rollenverständnis der eidgenössischen und kantonalen Forstbeamten neu überdacht werden. Die von Boss-hard erwähnte «apolitische Berufsauffassung» muss aufgrund dieser Untersuchungen als berechtigte Kritik bezeichnet werden. Politisches Verhalten und Loyalität sollten die Grundhaltung sein. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, «... ob und wie die Bürokratie das Konfliktpotential in einer Gesellschaft kurzfristig erhöhen kann, dies mit dem Ziel, die Effizienz zu sichern und jene heimliche Anhäufung von Konfliktstoff zu vermeiden, die möglicherweise langfristig die Konfliktverarbeitungsmöglichkeiten des PAS und darüber hinaus übersteigen könnte» (Kirsch, 1978, S. 570).

Damit kann übergeleitet werden zum Problem der *Politikeffizienz*. «Eine Politik ist effizient, wenn

- a) die angestrebten Ziele tatsächlich erreicht werden,
- b) die Ziele mit geringstmöglichen Aufwand von volkswirtschaftlichen Ressourcen erreicht werden und
- c) Konflikte mit politikexternen anderen Zielen so gering wie möglich gehalten werden.

Werden Ziele nicht erreicht, so sprechen wir von Politikversagen. Werden die Ziele nicht mit geringst möglichem Ressourcenaufwand erreicht, so sprechen wir von Politikineffizienz. Führt die Politik zu starken Zielkonflikten mit andern Zielen, so sprechen wir von Politikinkompatibilität.» (Kohn, 1978).

Beispiele für Politikversagen aus dem forstlichen Bereich sind das Gebirgswaldproblem und die Finanzpolitik. Beim Gebirgswaldproblem ist die Zielsetzung seit 100 Jahren klar; das erhoffte Resultat wurde jedoch vielerorts nicht erreicht. Die schweizerische Finanzpolitik der letzten Jahre demonstriert gegenüber der Forstwirtschaft in eindeutiger Art und Weise, wie unbedeutend die Forstpolitik in der allgemeinen Politik gewichtet wird. Allerdings ist ein solches Politikversagen nicht nur den Interessenvertretern des Waldes zuzuordnen, sondern hier sind systemimmanente und methodische Faktoren relevant.

Bei Forstpolitikineffizienz und -versagen kann weiter unterschieden werden nach endogenen und exogenen Ursachen. So ist das apolitische Berufsverständnis vieler Forstleute und auch einiger Waldeigentümer den endogenen Ursachen zuzuordnen. Exogene Ursachen hingegen liegen in allgemeinen politischen Entscheiden. Ein Fall von Politikinkompatibilität ist bei der

Bodennutzungspolitik zwischen der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft vorhanden. Der damit verbundene Zielkonflikt führt zu latenten Spannungen zwischen diesen beiden Bereichen der Urproduktion.

Über das allgemeine Politikversagen gibt es eine Reihe von empirischen Untersuchungen, welche jedoch leider die Probleme der Forstpolitik nicht miteinbeziehen (vgl. Heft 3/1978 der Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik). Immerhin kann festgehalten werden, dass das allgemeine Politikversagen forstpolitisch betrachtet hauptsächlich exogene Ursachen aufweist und deshalb mit den Mitteln der Forstpolitik praktisch auch nicht beeinflusst werden kann. In diesem Sinne kann die «politische Ohnmacht des Waldes» teilweise auf die Stufe des «helvetischen Malaise» gehoben werden.

Methodisch muss auch das Problem der Effizienzmessung erwähnt werden, wo äusserst enge Grenzen bestehen. Letztlich sind in einer Demokratie nicht die politische Effizienz, beziehungsweise die ökonomisch effizient planende Rationalität entscheidend, sondern die «sozial sanktionierende Rationalität» (Deitzel, 1965, S. 6).

Als wesentliche Aussage bleibt aber die Verpflichtung des *politischen Berufsverständnisses des Forstbeamten*.

### **Möglichkeiten zur Abhilfe**

Um in der Politik erfolgreich tätig zu sein, müssen folgende Bereiche mit dem Tätigkeitsbereich des Politikers kongruent sein: Verantwortungsbereich, Erfahrungsbereich, Bildungsbereich, Einflussbereich und Führungsbereich (Kirsch, 1974). Ist diese Kongruenz nicht vollumfänglich vorhanden, so kann sie durch Schulung erzielt werden. Eine erfolgreiche politische Betätigung bedarf somit einer systematischen Aus- und Weiterbildung in all den erwähnten Bereichen. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so ist eine Politik dilettantisch (Frey, 1977). In der Theorie lassen sich folgende Phasen der Politik unterscheiden (Pöschl, 1968, S. 83ff.):

1. Politische Idee
2. Leitbild
3. Wahl der Instrumente
4. Entschluss über Einsatz der Mittel
5. Kontrolle

Wie lassen sich nun diese Erkenntnisse in die Tat umsetzen? Folgen wir den Aufzählungen von Bosshard, so kann mit dem *Schweizerischen Forstverein* begonnen werden. Hier bestehen einerseits eine fehlende Überdeckung von Erfahrungs-, Einfluss- und Führungsbereich zur praktischen Politik. Andererseits fehlen aber auch ein verbindliches Leitbild sowie weitgehend

die Instrumente für einen erfolgreichen politischen Einsatz. Die Kontrolle wird wohl jährlich anlässlich der Rechenschaftsablage versucht, in Ermangelung eines Leitbildes kann sie jedoch nicht effizient sein. Wegen seiner fehlenden politischen Betätigung kann der Forstverein auch nicht zum PAS gezählt werden.

Von der instrumentellen Seite her betrachtet, verfügt das *Bundesamt für Forstwesen* wohl über alle notwendigen Informationen, jedoch nicht über genügende personelle und finanzielle Mittel für eine erfolgreiche forstpolitische Tätigkeit. Weitere Schwächen bestehen, weil im komplexen Gefüge zur Politik noch viele Fragen offen sind und vor allem eine aktive politische Unterstützung von Parteien und politischen Organisationen praktisch fehlt.

Über die andern Träger der Forstpolitik, wie die *Professur für Forstpolitik* oder der *Schweiz. Verband für Waldwirtschaft*, soll hier keine Analyse gemacht werden, da der Verfasser dieser Zeilen nicht Mitglied dieser Körperschaften ist. Die Möglichkeiten zur Behebung allfälliger Engpässe dürften aufgrund der bisherigen Ausführungen gegeben sein.

Allgemein ist jedoch festzuhalten, dass sich alle am Walde interessierten Bürger mit den damit zusammenhängenden forstpolitischen Fragen auseinanderzusetzen hätten. Erfolgreiche Forstpolitiker müssen sich insbesondere mit dem Problem des allgemeinen Politikversagens befassen. Dies ist nur mittels einer aktiven Beschäftigung mit der Gesellschaftspolitik auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene möglich. Hier können auch wertvolle politische Erfahrungen gesammelt werden. Die Motivation für eine solche aktive Auseinandersetzung mit der Gesellschaftspolitik sollte eigentlich geben sein, da Walderhaltungspolitik und andere forstliche Zielsetzungen nicht dem Walde für sich zu dienen haben, sondern letztlich dem Volke zugute kommen müssen. Es darf einem Forstpolitiker deshalb nicht gleichgültig sein, wie sich unsere Gesellschaft weiterentwickelt. Bei der forstpolitischen Betätigung auf Stufe Gemeinde und Region besteht allerdings die Gefahr, dass der Forstbeamte die gesetzlichen Restriktionen bei seiner politischen Betätigung vermisst. Es handelt sich hier aber um ein lösbares Führungsproblem.

In der Schweiz ist die Interessenlage der Forstpolitik wegen der spezifischen Eigentumsverhältnisse nicht klar ersichtlich. Infolge des nur klein parzellierten Privatwaldes ist die Gruppe der *Privatwaldbesitzer* politisch nicht organisiert. Faktisch wird die Forstpolitik vom schweizerischen Forstdienst getragen. Da dieser jedoch der Verwaltung angehört, können die erwähnten Loyalitätsprobleme gegenüber den vorgesetzten Stellen auftreten. Eine forstpolitische Aktivität der Forstbeamten im *Schweizerischen Forstverein* und in der *Kantonsoberförsterkonferenz* zwecks direkter Beeinflussung der Forstpolitik ist deshalb unumgänglich. Die Gesellschaftspolitik wiederum sollte durch stetige parlamentarische Vorstösse, Gesetzesvorlagen u. ä. m. regel-

mässig und beharrlich auf die anstehenden Forstprobleme aufmerksam gemacht werden. Wertvolle politische Erfolge in den Kantonen sind als gute Beispiele auszuwerten und von andern Kantonen, eventuell auch vom Bund, zu übernehmen. Ähnlich gelagerte Probleme bedürfen einer gesamtschweizerischen Koordinierung.

### **Zukünftiges Vorgehen**

Zur Beeinflussung der exogenen und endogenen Faktoren der Forstpolitik empfiehlt sich ein Vorgehen auf drei Ebenen:

1. *Horizontal*. Der horizontale Gedankenaustausch zwischen Forstleuten soll dazu verhelfen, einerseits gegenseitige Erfahrungen auszutauschen, andererseits aber auch die Verwaltungseffizienz zu erhöhen. Besonders im Bereich von neuen Aufgaben ist es unerlässlich, auf der technischen Ebene klare Zielvorstellungen zu haben und entsprechende Mittel von den übergeordneten Behörden anzubegehrn. Die notwendigen Instrumente hiezu sind teilweise in Vorbereitung (Hofer, 1977). Vielleicht würde es sich sogar lohnen, die Impulsgeber (Schweizerischer Verband für Waldwirtschaft, Bundesamt für Forstwesen) zu beauftragen, mittels *Frühwarnsystemen* (Rieser, 1978) Änderungen in politischen, sozialen und ökonomischen Bereichen mit Hilfe von wissenschaftlichen Methoden zu ergründen und den Entscheidungsträgern so früh als möglich bekanntzugeben.

2. *Vertikal*. Hier gilt es, durch gezielte Aufklärungsaktionen von institutionalisierten Trägern der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit die Politiker auf Entwicklungen aufmerksam zu machen, die im Landesinteresse gefährlich oder unerwünscht sein können. Der Forstdienst darf nicht auf seine technische Rolle fixiert werden. Da sich die Forstpolitik letztlich mit dem Wald und den Menschen beschäftigt und der Wald auch für den Politiker optisch eine leicht verständliche Materie darstellt, sollte es eigentlich nicht zu schwer fallen, hier auch Langfristbetrachtungen einzubauen. Für Gebirgsländer wie die Schweiz können insbesondere Naturkatastrophen herangezogen werden, um Langfristaspekte mit den politischen Entscheidungsträgern zu diskutieren, für Forstprobleme Goodwill zu schaffen und entsprechende langfristige Aktionsprogramme auszulösen. Das vertikale Engagement sollte sich aber nicht nur auf die institutionalisierten Träger beschränken, sondern verlangt letztlich auch ein politisches Engagement gegenüber allgemeinen politischen Fragen eines jeden verantwortungsbewussten Forstmannes.

Der interne vertikale Informationsfluss von den Kantonsoberförstern zu ihren Mitarbeitern auf unterer Stufe dürfte vielfach noch verbesserungsfähig sein. Insbesondere müssten Kreisforstingenieure und Revierförster systema-

tisch über die Verhandlungen an der Kantonsoberförsterkonferenz orientiert werden. Eine solche Informationspraxis gehört auch zu einem zeitgemässen Führungsstil.

3. *Diagonal*. Diese Kontakte sind zu verstehen als informelle Kontakte ungeachtet der Stellung der einzelnen Akteure. Durch diese informellen Kontakte können Missverständnisse abgebaut und Verständnis für politische wie auch für forstliche Anliegen geweckt werden. Die diagonale Arbeit empfiehlt sich vor allem auf Stufe Kanton, wo die politischen und verwaltungsmässigen Verhältnisse meistens informell beeinflussbar sind.

### **Schlussbemerkungen**

Die vorliegenden Ausführungen dienten der Strukturierung der von Bosshard skizzierten Probleme. Wenn es gelingt, eine Diskussion über die vermeintliche oder echte Schwäche der schweizerischen Forstpolitik auszulösen, so wäre hier ein wertvoller Weg für die Überleitung der Analyse in ein konkretes Aktionsprogramm aufgezeichnet. Es darf jedoch nicht angenommen werden, dass die forstlichen Entscheidungsträger wegen ihrer beruflichen Überlastung die nun gegebenen Impulse nicht aufgreifen. Berufliche Überlastung ist letztlich das Resultat entweder einer falschen Zielformulierung oder eines ungenügenden Mitteleinsatzes. Damit soll die bisher oft im stillen geleistete wertvolle Arbeit an der forstlichen Front in ihrer Bedeutung nicht herabgemindert werden. Was heute fehlt, ist eine Zusammenfassung der Mittel unter einheitlichem Willen zwecks Realisierung der *grossen Aufgaben*, welche vor uns stehen.

### **Résumé**

#### **L'efficience de la politique forestière**

L'article a pour but d'analyser, sur la base de considérations théoriques, l'«impuissance politique de la forêt», esquissée par Bosshard, et de tirer des conclusions sur la manière dont il y aurait lieu de se comporter à l'avenir. La politique est, en l'occurrence, comprise comme un complexe objectif/moyens, dont aussi bien le gouvernement que l'administration doivent actuellement suivre la réalisation. A l'aide de quelques exemples, l'auteur constate que, lors de la conservation de la forêt, le service forestier revêt une haute efficience administrative. Malgré une politique forestière pratiquée de façon active depuis plus d'un siècle, d'autres objectifs n'ont été que partiellement atteints ou ne l'ont pas été du tout. On répond clairement par l'affirmative à la question de savoir si,

en cas de non-réalisation des objectifs, l'administration peut ou non influencer la politique. Des recherches récentes montrent qu'une grande partie du travail administratif a un caractère éminemment politique. L'efficience administrative dépend toutefois dans une large mesure de l'efficience politique. On peut ainsi constater que la politique forestière n'a pratiquement aucun poids dans la politique générale. On indique par conséquent des possibilités de pallier cette situation. On s'adresse en l'occurrence principalement aux soutiens de la politique forestière (Société forestière suisse, Office fédéral des forêts, Association suisse d'économie forestière, de même que Conférence des inspecteurs cantonaux des forêts). Enfin, l'auteur énumère quelques possibilités d'influencer la politique forestière.

*Traduction: I. Müller*

### *Literatur*

- Von Beyme, Klaus* (1976): Die politischen Theorien der Gegenwart. 3. Auflage. 339 S.
- Bittig, Bernhard, und Tromp, Hermann* (1967): Das forstpolitische Programm der schweizerischen Forstwirtschaft. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 118/11, S. 699 bis 716.
- Bittig, Bernhard* (1972): Theoretische Forstpolitik. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 123/6, S. 364—371.
- Bittig, Bernhard* (1974): Die Stellung der Forstpolitik zur politischen Ökonomie. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 125/7, S. 435—444.
- Blankenberg, E., Treiber, H.* (1972): Bürokraten als Politiker, Parlamentarier als Bürokraten. Die Verwaltung, S. 273—286.
- Bombach, G., Gahlen, B., und Ott, A. E. (Hrsg.)* (1977): Probleme des Strukturwandels und der Strukturpolitik. Mohr (Siebeck) Tübingen.
- Dearborn, D. C., Simon, H. A.* (1958): Selective Perception: A Note on the Departmental Identification of Executives. Sociometry.
- Dreitzel, H. P.* (1965): Rationales Handeln und politische Orientierung. Soziale Welt 16.
- Frey, Bruno S.* (1977): Moderne politische Ökonomie. München. 203 S.
- Frey, Bruno S.* (1975): Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik. Eidgenössisches Departement des Innern. Bern. 417 S.
- Glück, P.* (1977): Was leistet eine moderne Forstpolitikwissenschaft? Allg. Forstzeitung Jg. 32, 20 S. 490—496.
- Häussermann, H.* (1977): Die Politik der Bürokratie. Frankfurt.
- Heeg, B.* (1973): Die Entwicklung der forstpolitischen Theorie. Allg. Forst- und Jagdzeitung 144, S. 162—170.
- Heeg, B.* (1973): Forstliche Funktionenlehre und forstpolitische Theorie. Allg. Forst- und Jagdzeitung, 144, 12, S. 242—251.
- Hofer, Peter* (1977): Zur Gestaltung eines forstlichen Planungs- und Informationssystems für das Eidgenössische Oberforstinspektorat. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 128/5, S. 277—304.

- Hotz, Beat* (1978): Staatliche Bürokratie und Effizienz: Fallstudien zur kantonalen Wirtschaftspolitik. Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 114, 3, S. 539—565.
- Hotz, Beat* (1977): Jahrbuch der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft 1976. Stat. Quellenwerke der Schweiz, Heft 611, Bern.
- IHG*: Bundesgesetz vom 28. Juni 1974 über Investitionshilfe für Berggebiete (SR 901.1) sowie Verordnung vom 9. Juni 1975 über Investitionshilfe für Bergebiete (SR 901.11).
- Kirsch, Guy* (1974): Ökonomische Theorie der Politik. Tübingen. 149 S.
- Kirsch, Guy* (1978): Kommentar zu Beat Hotz' «Staatliche Bürokratie und Effizienz: Fallstudien zur kantonalen Wirtschaftspolitik». Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 114, 3, S. 567—571.
- Kohn, Leopold* (1978): Effizienz des öffentlichen Sektors als Politikeffizienz. Schweiz. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 114, 3, S. 315—330.
- Niesslein, E.* (1978): Forstpolitik als Wissenschaft. Allg. Forstzeitung 89, 3, S. 79—87.
- Poeschl, Arnold Ernst* (1968): Grundsätze der Wirtschaftspolitik. Salzburg. 147 S.
- Rieser, Ignaz* (1978): Frühwarnsysteme. Die Unternehmung 32, S. 51—68.